

Kollektionen als Trendsetter

Wegweisend

Es sind die ambitionierten Bad-Kollektionen, die Maßstäbe setzen: Sie sind auf der ISH am gefragtesten, denn an ihnen orientiert sich Handel und Handwerk. Designer und Architekten haben mit ihren Entwürfen und Konzepten den Stil ganzer Badezimmeregenerationen geprägt. Was schon im Rückblick weniger Jahre als Klassiker gelten kann, hat auch für die neuen Kollektionen Vorbildcharakter. Die SBZ lässt hier noch einmal die Kreativen zu Wort kommen.



Foto: SBZ / Schlattmann

» Menschen, die nackt, früh am Morgen ins Badezimmer gehen, muss Fröhlichkeit entgegenkommen, und nicht super-gestyltes Design. «

Prof. Luigi Colani



Foto: Villeroy & Boch



» Ich wollte nicht das Produkt zeigen, sondern das Wasser. «
Philippe Starck

Foto: Martin Zentner

Wer nach ein, zwei Jahrzehnten Weltreise nach Europa zurückkommt, wird die Badkonzeptionen nicht wieder erkennen. In den letzten fünfzehn Jahren hat es die Wandlung von der Nasszelle zum durchgestalteten, wohnlichen Raum vollzogen. Anteil daran haben

vor allem das Design und ein wachsendes Bewusstsein der Verbraucher für Ästhetik, aber auch für Körperpflege und -genuss. Manche Gestaltungskonzepte gehen sogar so weit, den idealen Platz für Badewanne oder den Duschtempel wieder in Wohn- oder Schlafzimmer zu verlegen, und versetzen uns damit wieder in die Zeit der Boudoirs, wo zum Baden eine mit Tüchern ausgelegte Zinkwanne in den Salon gestellt wurde. Doch das sind Ausnahmereisnerungen, die als Zeichen für die kulturelle



Foto: Axor, Duravit, Hoesch

als Zeichen für die kulturelle

Aufwertung des Baderaums zu werten sind. Sicherlich haben sich auch die anderen Räume verändert, vor allem die Küche, die in Neubauten meist nur noch eine Nische innerhalb eines großzügigen Wohnbereichs darstellt. Doch kein Raum hat ein derartiges Eigenleben entwickelt wie das Bad. Das Ergebnis dieser Verwandlung ist der stilistisch angeglichenen, aber dennoch spezifische Funktionsraum Bad. Er ist und bleibt etwas Besonderes. Obwohl die Übergänge zum Wohnraum durchlässig geworden sind, wurden ihm doch auch gleichzeitig neue Funktionen zugewiesen und technische Features hinzugefügt. Das Neue an den modernen Bädern sind die wohnlichen Materialien und Möbel, die aufwändige technische Ausstattung sowie die tendenzielle Offenheit zu benachbarten Räumen.



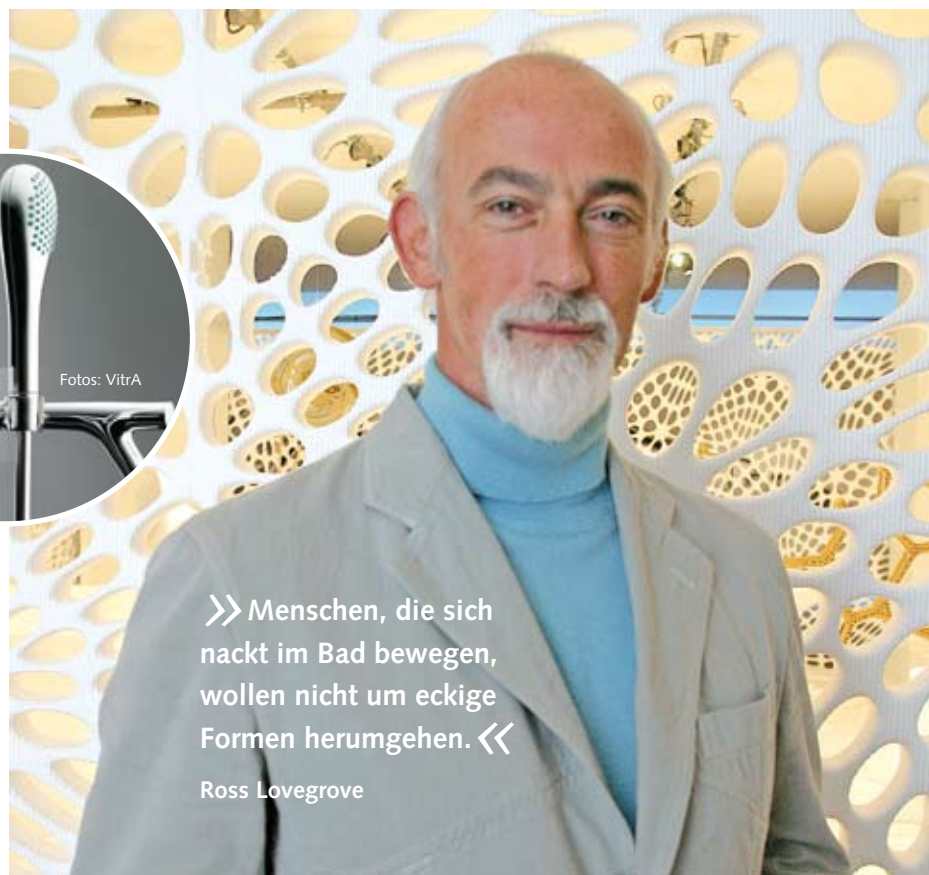
Fotos: Vitra

Vom Stereotyp abheben

Antreiber dieser Entwicklung war der Gestaltungswille einiger weniger Industrieunternehmen, die sich mit neuen Formen von dem bisherigen Stereotyp abheben wollten. Das Design hörte auf, rein traditionelle Muster zu wiederholen. Funktionale Ansätze auf der einen und eine weitgehend normfreie, stilistische Experimentierfreude auf der anderen Seite führten zu ersten durchgestalteten Kollektionen – allen voran die bereits in den 70er nach ergonomischen Gesichtspunkten gestaltete Keramikserie Colani von Villeroy & Boch. Aber auch eigenwillige, aus heutiger Sicht sogar exzentrische Design-Blüten im Anschluss an den eher künstlerisch ambitionierten denn an funktionalem Design interessierten Memphis-Stil und die Postmoderne fanden ihren Weg ins Bad. Doch dort blieben sie nicht mehr als ein Zwischenspiel. Wirklich aus architektonischen Überlegungen heraus entwickelte Systeme bleiben lange die Ausnahme. Wie etwa die bereits in den späten 60er-Jahren von Arne Jacobsen für Vola entwickelte Armaturenserie, die aufgrund ihres modularen Aufbaus und ihrer



Foto: Laufen



» Menschen, die sich nackt im Bad bewegen, wollen nicht um eckige Formen herumgehen. «

Ross Lovegrove



Foto: Maurizio Marcato

» Unsere Produkte haben eine harmonische und weiche Linienführung und sind dennoch puristisch. «

Ludovica und Roberto Palomba



» Ich mag die leisen Dinge, die einen hohen Designanspruch und innere Qualitäten haben, aber zu einem vernünftigen Preis zu bekommen sind. «

Tom Schönherr, Phoenix Design



Foto: Laufen

Foto: Andreas Körner

funktionalen Formgebung zu einem Klassiker wurde, der nach wie vor begehrt ist. Erstaunlicherweise kommen gerade aus diesem Produktsegment seit Jahren wichtige Impulse, obwohl Armaturen von allen Sanitär-objekten am wenigsten raumbildend wirken. Vielleicht, weil bei der Armatur das stilbildende Prinzip der Reduktion auf das Notwendigste seinem Ideal am nächsten kommt – dem Strich. Als Profil gebendes Objekt hat die Armatur eine Vorreiterrolle und formal bestimmende Funktion für das gesamte Sanitärdesign erhalten. Auch die Rückführung auf geometrische Grundformen wurde systematisch bei den Armaturen durchexerziert und vorangetrieben. Dadurch erhielt auch die geometrische Formgebung in der Keramik die notwendige Unterstützung, und Waschtische, Badewannen und WC/Bidet-Sortimente erhielten eine zunehmend flächenbündige, an architektonischen Gestaltungsprinzipien angepasste Formensprache, bei der zwar die einzelnen Elemente profiliert und erkennbar blieben, aber ihren gattungstypisierten Duktus zugunsten der kollektionstypischen Linienführung aufgaben.



» Das Bad muss stärker belebt und genutzt werden. Daher brauchen wir eine höhere Ästhetik und Charme im Bad, so dass wir uns dort gerne aufhalten. «

Michael Sieger



Foto: Duravit

Foto: Sieger Design

Starck, ein Meilenstein

Die in Kooperation von Duravit, Hansgrohe und Hoesch entwickelte Badkollektion Starck I stellt einen Meilenstein in der Geschichte des Sanitärdesigns dar. Nachhaltig war vor allem der ganzheitliche Gestaltungsansatz sowie die Einzelstellung der Sanitär-objekte zur freien Möblierung eines „salon d'eau“, wie Philippe Starck proklamierte. Das Produktdesign selbst stellte eine Überarbeitung von Kulturformen in die moderne Formensprache und in das Material Keramik dar. Die Waschschüssel etwa, auf den Tisch platziert und wasserführend installiert, entwickelte sich zu einem Erfolgstypus des modernen Waschplatzes, der heute nicht nur in Keramik, sondern auch Glas, Mineralguss,

Edelstahl, Kunststoff und selbst Holz angeboten wird. Ob nun bei Happy D. von Durovit, dem Il bagno Alessi von Laufen & Co. oder den von Palomba entworfenen Kollektionen von Ceramica Flaminia oder Laufen – kennzeichnend für ein modernes Sanitär-design scheint die eine harmonische, aber immer noch differenziert ausgearbeitete Gestaltung jedes Einzelobjektes einer Kollektion. Die additive Formgebung dominiert, und auch immer mehr skulpturale Solitäre – insbesondere die freistehenden, gleichwohl formal in das Gestaltungskonzept eingebundenen Badewannen – machen die Einheits-Nasszelle im alles über-tüchenden Fliesenge-wand vergessen.

Klassiker neu interpretiert

Dabei werden Gestalter und Konsumenten immer selbstbewusster bei der Kombination der einzelnen Elemente. Die naturhaft gerundeten geometrischen Primärformen, die in die Flächen organisch eingebetteten Beckenvertiefungen,



» Wir wollen nach wie vor einfache Produkte haben, doch das ist eine Gratwanderung zwischen belanglosem Design und einer gewissen Spannung in der Einfachheit. «

Achim Pohl, Artefakt



Foto: Ideal Standard



Foto: Artefakt

» Früher standen die Produkte im Badezimmer für sich alleine, heute müssen sie zusammen eine Einheit ergeben. «

Antonio Citterio



Foto: Andreas Körner



Foto: Keramag

die Kombinierbarkeit der Formenvarianten von sich ständig weiterentwickelnden Kollektionen ebenso wie die freie Neuinterpretation von Klassikern der Moderne oder der 70er-Jahre verweisen auf eine Entwicklung zu mehr Freiheit und weniger streng verstandener Deklination der Modelle nach dem Kollektionsprinzip. Auch die so genannten „Produktfamilien“ passen sich dem Wandel der Zeit an und werden mithilfe sich ergänzender Komponenten formale Lösungen für temporäre Zweckgemeinschaften, Puristen und Patchwork-Familien anbieten. Zunehmend stellen die Designer und Kreativen die Bedürfnisse der jeweiligen Nutzer in den Vordergrund. Auf der ISH werden zwölf neue Bad-Keramik-Serien Premiere haben. Schon die ersten Fotos sind sehr viel versprechend.

Frank A. Reinhardt